



Emilia Marin, Meeresbiologin beim WWF Mexiko.

Das Interview: Leidenschaft für Meerestiere

Emilia Marin ist Meeresbiologin und arbeitet seit drei Jahren im Meeresprogramm des WWF Mexiko.

■ Was sind die Schwerpunkte deiner Arbeit, Emilia?

Meine Leidenschaft gehört den Meerestieren. Deshalb suche ich nach Lösungen, wie wir sie vor einer der größten Gefahren schützen können, der sie in unserer Region ausgesetzt sind: Geisternetze. Ich bin verantwortlich für unsere Projekte zur Bergung dieser verlorengegangenen und weggeworfenen Netze, die für viele Meerestiere zu tödlichen Fallen werden. Außerdem koordiniere ich die Arbeit der Auffangstation in La Paz.

■ Wie sieht ein typischer Arbeitstag bei dir aus?

Wenn ich im Büro bin, bemühe ich mich um Finanzmittel für unsere Projekte und entwickle Strategien für weitere Partnerschaften, damit wir unsere Arbeit vor Ort ausdehnen können. Lieber bin ich aber selbst mit draußen. Dabei erfahre ich aus erster Hand, was die Teams brauchen, und kann meine Planung an ihre Bedürfnisse anpassen. Und wenn ein Anruf kommt, dass ein gestrandetes oder in einem Netz verfangenes Tier gerettet werden muss, dann fahre ich nach Möglichkeit los und helfe mit.

■ Was fasziniert dich an deiner Arbeit am meisten?

Der Kontakt mit den Tieren. Es ist überaus befriedigend, ein Tier aus akuter Not zu retten. Aber genauso wichtig wie die unmittelbare Hilfe ist mir, die Ursachen anzugehen, um Dinge auf lange Sicht zu verändern.

■ Wo siehst du die größten Herausforderungen bei deiner Tätigkeit?

Eine Lösung dafür zu finden, wie die Fischer ihren Lebensunterhalt verdienen können, ohne dass der Fischbestand darunter leidet. Die Nachfrage nach Fisch steigt immer weiter. Er wird aber häufig mit schädlichen Methoden gefangen, teils aus Unwissen, teils aus anderen Gründen. Diesen Zustand müssen wir verändern, und zwar schnell.

■ Was sind deine persönlichen Ziele, was möchtest du demnächst erreichen?

Ich würde gern die Einstellung der Menschen verändern und vermitteln, wie wundervoll und harmonisch die Natur ist. Und dass wir eine Art zu leben finden können, die ohne die Zerstörung unserer Umgebung auskommt.

■ Warum sollte jemand in Deutschland eure Projekte unterstützen?

Zuallererst möchte ich allen Patinnen und Paten herzlich dafür danken, dass sie es tun! Die Ergebnisse sind unmittelbar zu sehen. Im Golf von Kalifornien

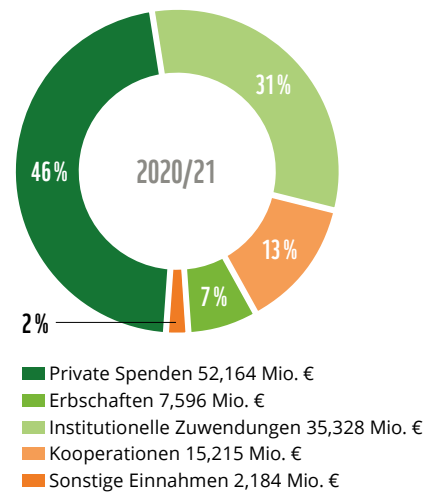
leben nicht nur einige Arten, die man ausschließlich hier findet, er ist auch Lebensraum für viele wandernde Meerestiere und trägt so dazu bei, das Gleichgewicht in den Weltmeeren aufrechtzuerhalten. Diese wunderbare Artenvielfalt gilt es zu schützen – und dabei können wir jede Hilfe gebrauchen.

Herrenlose Fischernetze – eine tödliche Gefahr für Meeresschildkröten, Robben, Wale und viele andere Lebewesen, die den Golf von Kalifornien so einzigartig machen.

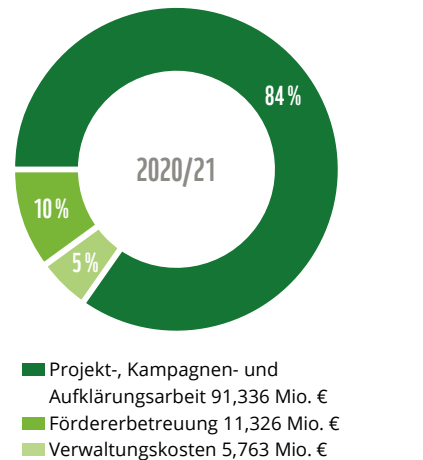
WIR BRAUCHEN ein besseres Verständnis dafür, wie wir in Harmonie mit der Natur leben können. Und wir brauchen es schnell.



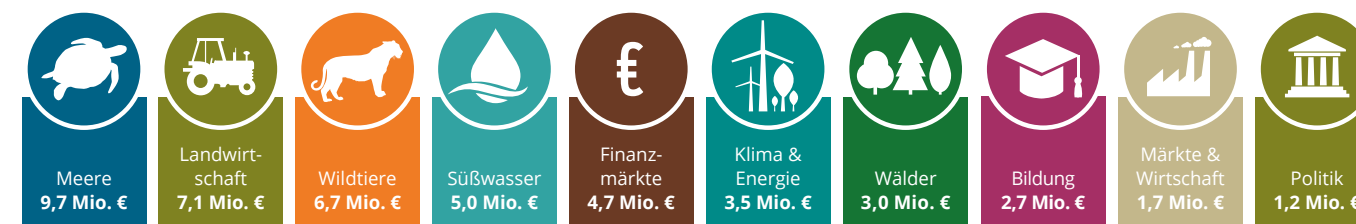
Aufteilung der Einnahmen



Aufteilung der Ausgaben



Den vollständigen Jahresbericht finden Sie auf wwf.de/jahresbericht.



Aktuelle Informationen zu unserer Arbeit finden Sie auf wwf.de

Fragen zum Thema Patenschaft beantwortet Ihnen unser WWF Service
Tel.: 030 311 777-700
(Mo.–Fr. 8–20 Uhr, Sa. 8–16 Uhr)
E-Mail: paten@wwf.de

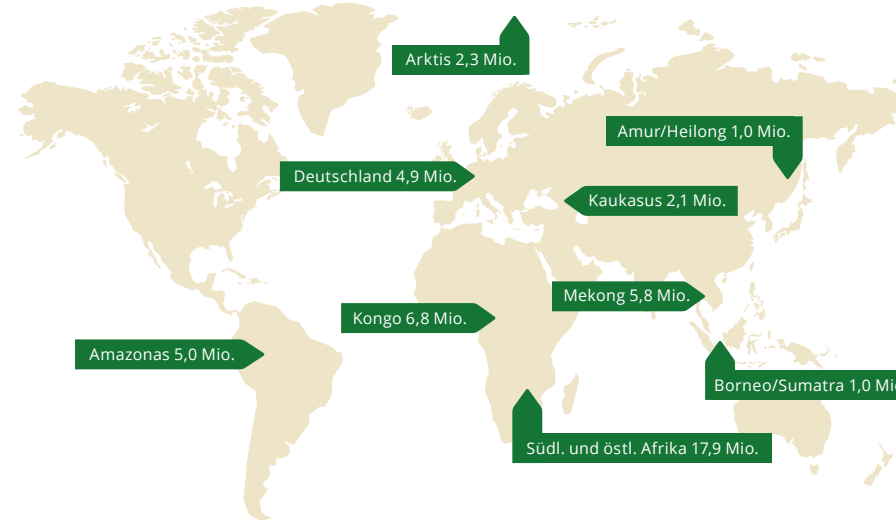
Projektleitung WWF Deutschland
Heike Zidowitz
Senior Referentin Mariner Artenschutz

WWF Deutschland
Reinhardtstraße 18 | 10117 Berlin
IBAN: DE06 5502 0500 0222 2222 22
Bank für Sozialwirtschaft, Mainz
BIC: BFSWDE33MNZ

AKTUELLER JAHRESBERICHT 2020/21

Der WWF Deutschland zählt mehr als 803.000 Förderinnen und Förderer (Stand: 30.06.2021). In den sozialen Netzwerken folgen uns fast 1,3 Millionen Naturschutzinteressierte. Aktuell setzen wir uns in rund 300 Projekten für den Naturschutz ein und betreiben langfristig angelegte Programme in acht internationalen Schwerpunktregionen und in Deutschland.

Ausgaben in den wichtigsten Schwerpunktregionen (in €):



Zur dauerhaften Sicherung der Artenvielfalt auf der südlichen Erdhalbkugel arbeitet der WWF Deutschland mit indigenen Gemeinschaften zusammen – vorrangig in Amazonien, im Kongobecken, auf Borneo und Sumatra sowie in der Mekong-Region. Auf der Nordhalbkugel schützt der WWF Natur und Umwelt vor allem in der Arktis, im Kaukasus und in der Region Amur-Heilong, die sich über den Norden Chinas, den Osten Russlands und der Mongolei erstreckt. Im südlichen und östlichen Afrika sichert der WWF mit Partnern und in enger Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort große Schutzgebiete.

Ausgaben entsprechend den Strategiezielen:



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.

Fotografieren jeweils von oben nach unten: © Tielseter; T.WWW/WWF/naturepl.com | WWF | S.33 | Char/WWF/naturepl.com | Rescue Center MB (x) | S.4: L. Pinter/WWF/Italien | J. Eales/Alamy Stock | S.5: E. Marin | Museo de la Ballena



Patenbericht | Mai 2022

WAL, DELFIN & MEER

Wissenschaft, Gesellschaft, Industrie und Regierungen müssen auf ganz neue Art zusammenarbeiten, wenn wir wollen, dass weiterhin Wale durch die Weltmeere wandern. Das ist der Appell, der von unserem fundamentalen, brandaktuellen Bericht zu den Blauen Wanderwegen ausgeht. Mit Ihrer Patenschaft sind Sie bereits an Bord. Dafür unseren ganz herzlichen Dank!

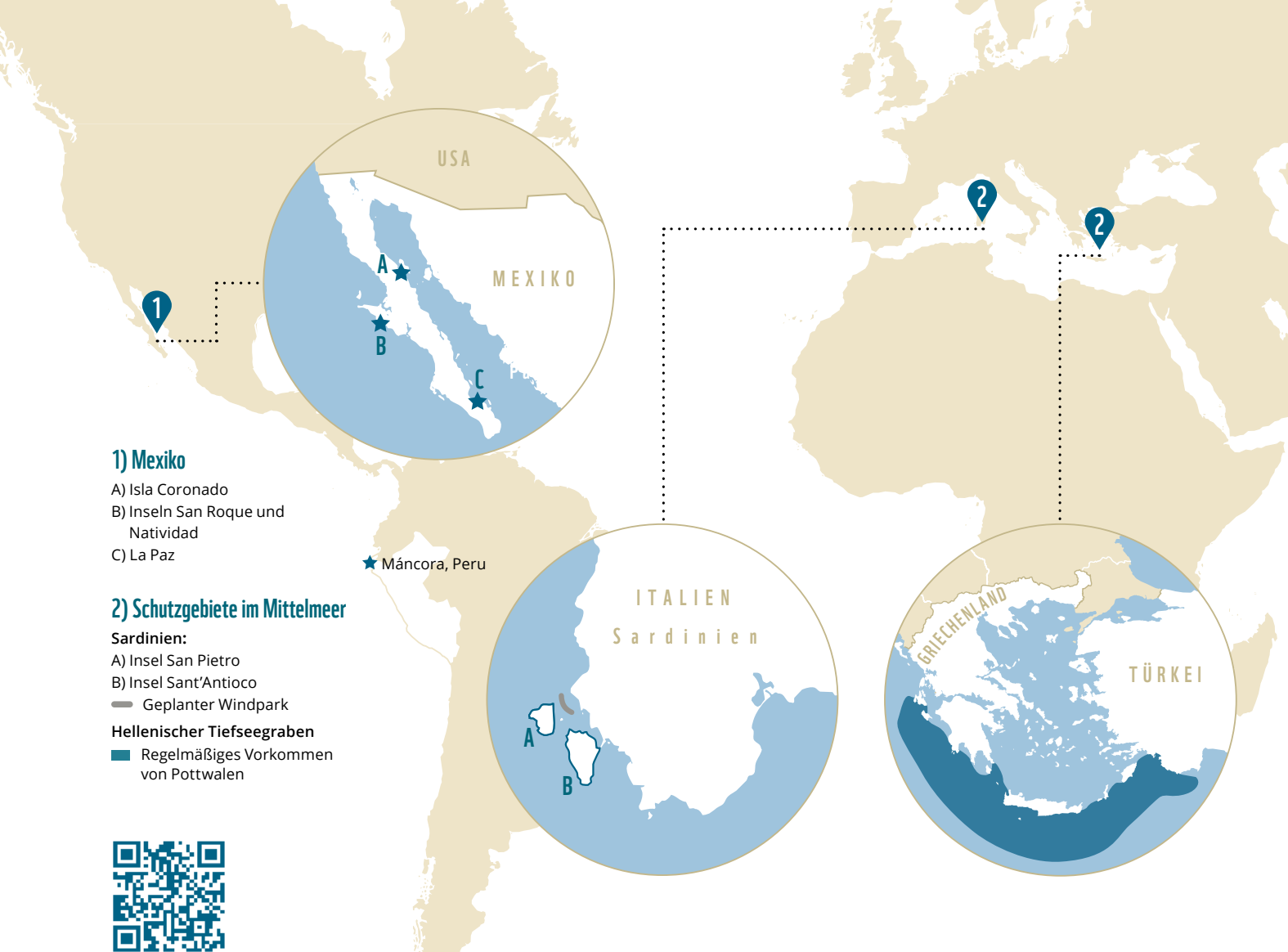
Blau Wanderwege

Bahnbrecher Bericht legt neues Fundament für den Walschutz
Tausende Kilometer legen viele Walarten jedes Jahr auf den Wegen zwischen ihren Nahrungs- und ihren Fortpflanzungsgebieten zurück. Sie durchqueren nationale und internationale Gewässer, schwimmen entlang von Küsten oder mitten durch Ozeane und leben dabei immer gefährlicher: Sie drohen in die Netze der Fischindustrie zu geraten, mit Schiffen zusammenzustoßen, durch Lärm die Orientierung zu verlieren oder an Plastikmüll zu verenden.

Mittlerweile stuft die Weltnaturschutzunion 26 Prozent der weltweiten Walarten als bedroht ein – trotz des Endes des globalen Walfangs und bereits bestehender Schutzmaßnahmen. Das zeigt: Wir brauchen neue Strategien. Ein vom WWF und führenden Forschungseinrichtungen verfasster Bericht legt dafür jetzt die Grundlage. Mit den Satellitendaten von über 1.000 wandernden Walen



Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.



1) Mexiko

- A) Isla Coronado
- B) Inseln San Roque und Natividad
- C) La Paz

2) Schutzgebiete im Mittelmeer

- Sardinien:
- A) Insel San Pietro
 - B) Insel Sant'Antioco
 - Geplanter Windpark
- Hellenischer Tiefseeegraben
- Regelmäßiges Vorkommen von Pottwalen



DIE SUPERHIGHWAYS der Wale: die Karte, der Link zum Bericht und mehr auf wwf.de/blau-wanderwege

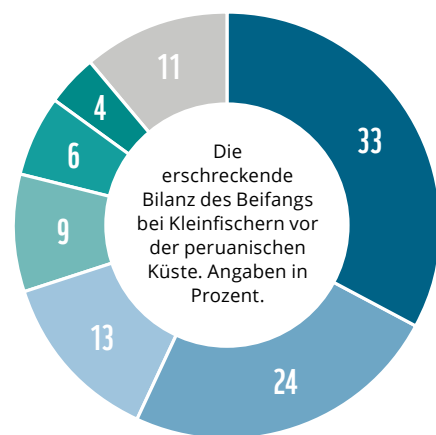
aus 30 Jahren von mehr als 50 Forschungsgruppen haben wir erstmals eine Weltkarte der „Superhighways“ der Wale erstellt. Wir legen dar, wo sich welche Gefahren häufen und wie man ihnen wissenschaftlich fundiert begegnen kann. Fallstudien stellen Lösungen für den Pazifik, den Atlantik, das Mittelmeer und weitere Regionen vor. Das ist die Basis, auf der jetzt dringend alle Ebenen zusammenwirken müssen, um die Wale und ihre Wanderungen zu schützen.

Peru

Beifangüberwachung mit Kameras erfolgreich getestet

Auf den Booten von Kleinfischern ist kein Platz für mitfahrende Beobachter, die den Beifang überwachen. Wir haben deshalb mit fünf Fischern aus Máncora sechs Monate lang getestet, was auf ihren Booten installierte Kameras in dieser Hinsicht leisten können. Das Ergebnis: Auf den Aufnahmen von 13 Fischereifahrten mit 120 Fangeinheiten – das sind die Zeiträume, in denen auf Thunfische, Haie und Rochen gefischt wird – konnten 127 andere Tiere nachgewiesen werden, vorwiegend Angehörige geschützter Arten. Die meisten davon waren erwartungsgemäß Delfine, gefolgt von Meeresschildkröten. Es fanden sich aber auch Walhaie, Humboldt-Pinguine, verschiedene Kleinwale, Mähnenrobben und sogar ein seltener Riesenmaulhai.

Am Tag arbeiten die Kameras sehr gut, wie sich gezeigt hat. Wichtig wäre aber noch eine Nachtsichtfunktion. Werden Tiere gleich im Wasser aus den Netzen befreit und gar nicht an Bord geholt, lässt sich die Art oft nicht erkennen. Hier könnte eine zweite Kamera helfen, die auf die Seite des Schiffs und auf die Wasseroberfläche gerichtet ist. Trotzdem sind wir mit dem Testlauf zufrieden:



- Gewöhnlicher Delfin
- Delfine, Art unbekannt
- Grüne Meeresschildkröte
- Meeresschildkröten, Art unbekannt
- Pazifische Bastardschildkröte
- Blau-Weißer Delfin
- Andere Meeresarten



Auch Meeresschildkröten verheddern sich immer wieder in Fischernetzen.



Schon viel besser! Der kleine Seehund kam völlig entkräftet in die Auffangstation.

Fotos unten: Seelöwen einzufangen und von Netzteilen zu befreien verlangt den Helfer:innen einiges ab.

Wir wissen nun, wo es besonders häufig zu Beifang kommt und wo wir unsere Empfehlungen für den Umgang damit noch verbessern müssen. Wir werden weitere Schiffe mit Kameras ausrüsten und als Nächstes mit den Fischern in den kritischen Gebieten die Verwendung von LED-Lichtern oder Pingern testen, die als optische bzw. akustische Abschreckung an den Netzen fungieren.

Mexiko

Golf von Kalifornien: Seelöwen befreit, Seehund gerettet

Alle sechs Monate fahren Mitarbeiter:innen der Rettungsstation in La Paz in die Bucht Bahia de los Angeles, um bei der Kolonie Kalifornischer Seelöwen auf der Isla Coronado nach dem Rechten zu sehen. Bei der letzten Kontrolle hat das Team in sieben Tagen sechs Tiere entdeckt, die von Netzteilen befreit werden mussten. Eine anstrengende Sache, denn die bis zu zwei Meter langen, schnellen Seelöwen sind nicht gerade leicht einzufangen. Um die Netzstücke für Mensch und Robbe gefahrlos entfernen zu können, muss man die Tiere sogar mit Lachgas betäuben. Einfacher war die Versorgung eines erschöpften kleinen Seehunds, der am Südzipfel der Halbinsel Baja California gefunden wurde. Er hatte sich offenbar verirrt, denn die nächsten Seehundkolonien befinden sich 800 Kilometer weiter nördlich. Als er kraftlos am Strand lag, hatten sich wohl auch noch Hunde oder Kojoten über ihn hergemacht, wie seine Verletzungen vermuten ließen. In der Auffangstation wurden sie schnell versorgt und dank guter Pflege und Fütterung nahm der Kleine stetig zu. Er konnte immer größere Fische fressen und als er nach einigen Wochen kräftig genug war für die Rückkehr ins Meer, wurde er nach Norden gebracht und in den Pazifik entlassen. Dort hat er inzwischen hoffentlich Anschluss an die Kolonien um die Inseln San Roque und Natividad gefunden.



Die Blau-Weißen Delfine mit den typischen Streifen kommen in allen wärmeren Meeren vor. Im Mittelmeer werden es jedoch immer weniger.

Schutzgebiete im Mittelmeer

2,5 ZENTIMETER wachsen Pottwalkäber jeden Tag. Das liegt an der joghurtartigen Milch ihrer Mütter, die achtzehnmal fetter ist als die von Menschenmüttern.

Griechenland: Weniger Schiffsverkehr im Pottwalgebiet!
Seit letztem Jahr unterstützen wir den WWF Griechenland beim Schutz der Pottwale im Hellenischen Tiefseeegraben. Nirgendwo sterben so viele Wale an Schiffskollisionen wie in dieser vielbefahrenen Wasserstraße. Umso glücklicher sind wir über den Erfolg, den wir zusammen mit anderen Verbänden errungen haben: Mit handfesten Daten konnten wir die MSC-Gruppe (Mediterranean Shipping Company) davon überzeugen, ihre Fahrtrouten zu verlegen. Zur MSC-Gruppe gehören sowohl die weltweit größte Containerreederei als auch mehrere Passagierschiffahrtsgesellschaften. Das heißt, diese Zusage verringert den Schiffsverkehr in den sensiblen Gebieten auf einen Schlag um 30 Prozent. Ein echter Hoffnungsschimmer für das Überleben der letzten 200 bis 300 Pottwale im Hellenischen Graben!

Italien: neues Projekt vor Sardinien
Im Mittelmeer sind 19 Wal- und Delfinarten heimisch – und alle drohen auszusterben. Dank Ihrer Patenschaft konnten wir unser Engagement nun auf eine weitere Region ausdehnen: In den Gewässern um die Inseln San Pietro und Sant'Antioco vor der Südwestspitze Sardinien läuft die Planung für einen großen Windpark. Wir sammeln daher Daten für eine ökologische Bewertung der Region, in der große Meerestiere wie Große Tümmler, Pottwale und Blau-Weiße Delfine zu Hause sind, aber auch Meeresschildkröten und seltene Raubvögel. Bei der ersten Ausfahrt im vergangenen Herbst wurden nicht nur Sichtungen dokumentiert, sondern auch Hydrophone eingesetzt. Sie haben sowohl den Unterwasserlärm gemessen als auch die Klicklaute von Walen erlauscht. Bis aus den Daten ein Gesamtbild entsteht, müssen aber noch weitere Fahrten unternommen werden.



Mit einem Hydrophon werden die Geräusche unter Wasser gemessen.